Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 73 (1947)

Heft: 5

Illustration: [s.n.]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Zu unserm Wettbewerb in Nr. 1 des neuen Jahres

Liebe Freunde!

Habt Dank. Wir haben weit über zweitausend Texte zum Laubi-Bild erhalten, kurze, lange, noch längere, nette, wüste, böse, und auch gute. Leider haben sich viele Einsender nicht an die Vorschrift des Ausschreibens gehalten, kurze Texte auf Postkarten zu schreiben. Das hat unsere Arbeit erschwert. Ein bifschen gram sind wir Jenen, deren Lösungen in inhalts-schweren Begleitbriefen so getarnt als möglich untergebracht waren. Auch diesmal halfen uns Freunde in der Not aus der Not, sie öffneten Couverts, forschten in den Briefen nach der Stelle, um die uns zu tun war, und strichen sie rot an, so sie sie fanden. Und siehe, sie lautete in den trächtigsten Briefen: Bild ohne Wortel, oder: Kommentar überflüssig. Wir können es uns nicht versagen, die Geschichte einer Einsendung herauszugreifen: Die Lösung lautet, das sei vorweggenommen: Es Bier! Unsere Fahnder fanden sie fast am Ende Losung lautet, das sei vorweggenommen: Es Bier! Unsere Fahnder tanden sie tast am Ende eines überlebensgroßen Briefes. Dem Brief war der Abdruck des Laubi-Bildes angeheftet. Druck und Brief waren in eine zerquetschte Kartonrolle gerollt und mit gutem Packpapier ausgiebig umwickelt, Das Packpapier war mit gummierten Papierstreifen und Schnüren bandagiert, für auf ewig. Das Ganze war an den Nebelspalter Romanshorn adressiert und ungenügend frankiert. Dafür lag Rückporto bei. Cognac!

Ein Schlaumeier schreibt: Teilen Sie mir bitte postwendend mit wo das betreffende

Lokal ist. (Antwortkarte.)

Und ein anderer leitet seine erläuternden Zeilen ein: Tit. Bö! Ich habe auch ein Text erfunden, das schöne Weesen auf dem Titel hat mich angemacht. Und er schließt: Erwarte

Da loben wir uns den Zweizeiler eines munteren Steffisburgers:

O Alkohol, Du edle Salbel Was denkt die Maid von diesem Kalbe?

Und noch lakonischer ist ein abgeklärter Brienzer, der gelassen schreibt: Je älter, je Kalb!

Wir danken besonders jenen Einsendern, deren Geistesblitze fast einschlugen und erst bei der letzten Siebung ausfielen. Mögen recht viele Wettbewerber diesen Dank auf Euer Bö. sich beziehen!

Und jetzt sollen endlich die Preisträger zum Wort kommen.





1. Preis:

«O Hedi, wänn ich Ires Röckli aaluege, mues ich a die schönschte Schlunde vo mim Läbe tänkel»

«Pitti wieso?» «Au z'churz!»

Frau M. Tanner, Zürich 6.

2. Preis:

«För dä Würtschaftsartikel wär i hüt scho positiv iigschtellt.»

H. Kobelt, Ermatingen.

3. Preis:

Liebe Nebi! Wo-n-i dä Helge vom Laubi aglueget ha, isch mer plötzlig es Erläbnis durs Hirni gjuckt, wo-n-i die letschti Wuche gha ha.

Hockt do au eso en Neuryche in euser Beiz am runde Tisch und plagiert den andere Gescht 's Blau vom Himmel obe-n-abe. Will er aber trotz sym Säulichopf und dito Toope in syner vornähme Kluft doch fascht e chly wichtig usgseh het, het in vo de Gescht niemer getrout in Sänkel z'schtelle. Jetz, wo d'Serviertochter a sym Tisch vorby goht, brüehlt er: «Hee Du, Servierschprütze, chumm derno zue mir, i möcht gärn no öbbis frässe!» Die isch aber nit uff e Chopf gfalle gsi. Si scheechet dä Kärli eso vo oben abe-na und sait: «Chausch jo efange vorewägg dä Uufschnitt frässe, wo d' bis jetz abeghoblet hesch!»

E. Schreiber, Arisdorf (Bld.).

4. Preis:

's Rösli tänkt: «Lieber z'Zweite en halbe 46er as elei dä ganz 64er.»

Dr. H. J. Schmid, Leysin.

5. Preis:

«Fräulein, wenn ich Sie aaluege, han i immer 's Gfühl, i pschissi dr Schtaat um d'Luxusschtüür.»

Karl Göcking, Ettiswil (Luz.).

Trostpreise:

Letztes Leuchten.

Theodor Homberger, Glarus.

Sonne, Mond — und die Trabanten! Heinrich Küng, Bottmingen b. Basel.

«Hildeli, was choschtet es Müntschi?» «Müeßt dert ga frage, wo ders überchömet.»

Dr. Rudolf von Tobel, Bern.

